

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 21 (1957)

Heft: 4

Artikel: Un pseudo-mégalithe

Autor: Hubscher, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

artigen Arbeitsdienst bei Wittnau im Fricktal, dessen von Prof. G. Bersu geleitete Untersuchung des Wittnauerhorns zur Modellgrabung für alle spätern Unternehmungen, wie Vindonissa, Sissacherfluh, Burgenrain bei Sissach, Tessiner Gräberfelder, Avenches, Martigny u. a. wurde. Die große und zielsichere Arbeit, die Albert Matter dabei überall leistete, bleibt ihm unvergessen. Begreiflich, daß ihn die Gesellschaft von 1944–1946 zu ihrem Präsidenten bestellte, ihm nachher für Jahre das Amt des Kassiers anvertraute und ihm schließlich 1952 die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Um das Bild dieses unermüdlich tätigen Mannes abzurunden, sei auch festgehalten, daß er im Vorstand der Fricktalisch-Badischen Vereinigung längere Zeit aktiv mitarbeitete (in dieser Eigenschaft leitete er z. B. die Ausgrabung beim Wachturm im Pferrichgraben bei Rheinfelden), daß er in der Museumskommission Baden an der Reorganisation der reichen Sammlung im Landvogteischloß maßgebend beteiligt war, daß er 1938 die Historische Vereinigung des Bezirkes Baden gründete und auch am Vorstandstisch der Gesellschaft Pro Vindonissa beratend mithalf. Er schrieb auch Aufsätze über heimatgeschichtliche und archäologische Themen und hielt bisweilen Vorträge z. B. über die Römerstraßen um Baden und Vindonissa.

Bei all dem blieb Albert Matter stets der gleiche senkrechte und unverbildete Mann des Volkes, der bereit war, jedem, der ihm offen entgegentrat, sein Wohlwollen und seine Anhänglichkeit zu erweisen. Er liebte die Geselligkeit und den Humor bei einem guten Tropfen Wein und hatte manchen kräftigen Spaß bereit. So mußten wir denn am 26. Mai 1957 in seinem Heimatdorf Kölliken nicht nur von einem begeisterten Urgeschichtler, sondern auch von einem wackern und herzerfrischenden Kameraden Abschied nehmen. Seine Werke werden in der schweizerischen Urgeschichtsforschung noch lange reiche Früchte tragen.

R. Laur-Belart

Un pseudo-mégalithe

Dans son travail sur les «Mégalithes de la Suisse», J.C. Spahni fait état d'une pierre à écuellen dans la commune de St-Légier (d. Vevey, c. de Vaud). La situation de ce monument dans une région où, – mis à part celui de Chexbres, cité par Reber, actuellement introuvable et fort douteux-, on n'en connaît pas d'autre de ce genre, était intéressante en soi et permettait de faire un terme de passage entre les blocs du pied du Jura et ceux du Valais.

Grâce à la complaisance de Mademoiselle L. Mercier, propriétaire, – que je remercie ici – j'ai pu examiner en détail l'objet en question. Il ne s'agit pas d'un bloc erratique, comme il est de règle, mais d'une dalle en grès dur veiné de quartz blanc. Cette dalle n'est pas en place. Elle a été apportée à St-Légier on ne sait quand, ni d'où.

Assez irrégulière de forme, elle mesure dans ses plus grandes dimensions 1,25 et 1,20 m., avec une épaisseur moyenne de 5–7 cm. Sa surface relativement plane ne porte pas des cupules, mais un groupe de neuf larges creux à fond plat limité par un faible rebord, et disposés sur trois rangées de toris. L'image d'ensemble est celle d'un carré.

Le projet primitif était manifestement de garder un écartement de 35–36 cm. entre les centres des creux, ceux-ci ayant un diamètre de 12–14 cm. La mauvaise exécution de certains creux et l'inégalité des écartements trahit la maladresse de l'exécutant.

A mon sens, il ne s'agit en aucune façon d'un monument préhistorique, et il faut le rayer de la liste des mégalithes. Cette dalle a tout au plus pu servir à un jeu, et j'y verrais un élément d'un jeu de quilles rustique, vieux peut-être d'un siècle ou deux.

Dr. J. Hubscher

Zu den Glasmedaillons der militärischen Auszeichnungen aus der Zeit des Tiberius¹

Seit unserem Versuch, die gläsernen Porträtmedaillons, die in bronzenen Rahmen gefaßt, in bestimmten Gruppen als Ehrenzeichen am Panzer den Legionären vom Oberkommandierenden verliehen worden sind, auf die Jahre 19–23 n. Chr. zu datieren (Ur-Schweiz XV/4, 1951, 66–79), sind unsere Kenntnisse wieder durch neue Stücke bereichert worden; auch hat man einen etwas andern Zeitansatz und abweichende Zuweisungen der Porträts vorgeschlagen. Das allgemein-historische Interesse dieser Phalerae und auch die kunsthistorische Bedeutung der Medusen-Medaillons, die wir erst durch das neue Material herauszuarbeiten imstande sind, dürften die Bemerkungen, die hier folgen sollen, rechtfertigen.

I.

Die neuen Exemplare der Porträtreihe bringen keinen neuen Typus, doch ist kein einziges Stück uninteressant. Sie sind entweder als typologische Varianten nützlich oder wegen ihrer Fundorte bemerkenswert. Es handelt sich um folgende Stücke:

1. Fragment mit dem Kopf des jüngeren Drusus aus opakhellblauem Glas auf durchsichtiger Grundlage, in Wien².

2. Drususkopf, der der Büste mit Zwillingen angehört hat, im Louvre, Paris (Taf. I 3,³ vergrößert).

3. Drususkopf aus einer verschliffenen Gußform (Taf. I 1), vergrößert. Auf dieses unpublizierte Fragment aus blauem Glas hat mich Dr. A. Gansser auf-